



ab 25

Sum
Beschenck der Mittelschul-
Schul = Bibliothek
d. 12. Septemb
1754.
Johann Michael Buch.

Gda 302.

Verzeichniß der Opern.

- | | | | |
|-----|---|-------------------------------|---------------|
| 1. | Hercules. | aufgeführt zu Oettingen, Anno | 1701. |
| 2. | Polyarchus. | Oettingen | 1702. |
| 3. | Galathæa. | Leipzig. N. J. M. | 1702. |
| 4. | ^{ulyses} Perseus u. Andromeda. | Leipzig. N. J. M. | 1702.
1703 |
| 5. | Democritus. | Leipzig. N. J. M. | 1704. |
| * | Cajus Caligula. | Leipzig. O. M. | 1704. |
| 6. | Germanicus. | Leipzig. M. M. | 1704. |
| 7. | Freund- u. Liebes- Streit. Pastorell. | Oettingen. | 1705. |
| 8. | Wahrsagende Wunderbrun. Pastorell. | Rundelstadt. | 1704. |
| 9. | Encaos. | Leipzig. O. M. | 1705. |
| 10. | idem. | | |
| 11. | Xerxes. | Leipzig. M. M. | 1705. |
| * | Ferdinand u. Isabella. | Leipzig. N. J. M. | 1705. |
| ** | Vireus u. Olympia. | | 1705. |
| 12. | Pelesus u. Tobacco. | Leipzig. O. M. | 1706. |
| 13. | Telemague. | Hamburg, P. P. M. | 1706. |
| 14. | Claudius. | Hamburg. | 1706. |
| 15. | Malagnello furioso. | Hamburg. | 1706. |
| 16. | Cyniras u. Irene. | Leipzig. O. M. | 1708. |

17.	Adonis.	Leipzig. O. M.	1708.
18.	Cosroes.	Leipzig. M. M.	1708.
19.	Paris.	Leipzig. M. M.	1708.
20.	Narcissus.	Leipzig. N. S. M.	1709.
21.	Acontius u. Cydippe.	Leipzig. N. S. M.	1709.
22.	Atalanta.		
23.	Mario.	Leipzig. O. M.	1709.
24.	Olimpia vendicata.	Hamburg.	1709.
25.	Atalanta.	Leipzig. O. M.	1695.
26.	Alexander Magnus.	Leipzig. O. M.	1698.

UNIVERSITÄTS- UND
 LANDESBIBLIOTHEK
 SACHSEN-ANHALT
 LEIPZIG

3.

Die

GALATHEA

In einer PASTORELLE,

Auff der Leipzigerischen

Schau = Bühne /

in der Neu Jahres = Messe /

ANNO 1702.

Mit Ehr. Königl. Ma-
jestät in Hohlen /

und

Churfürstl. Durchl. zu Sachs.
Allergnädigster Verwilligung
præsentiret,

3

3

GALATHEA

in dem 1. Theil
des 1. Buchs

von Paulus
Apostel

in dem 1. Theil

des 1. Buchs

von Paulus
Apostel

in dem 1. Theil

des 1. Buchs

von Paulus
Apostel

in dem 1. Theil

des 1. Buchs



Die Poesie und Music von gegenwärtiger Pastorelle, die Galathea genannt/ist die Geburt eines Autoris, der sie vor 4. Jahren ohngefehr allhier zu Leipzig zu dem Ende verfertiget / daß sie anders wo sollen präsentiret werden. Nachdem aber ausgewissen Ursachen die Präsentation damahls unterbleiben müssen/ und man die Invention, sonderlich wegen der dabey observirten Kürze/so beschaffen gefunden / daß es nicht unangenehm seyn würde/wenn eine Schätferin / wie die Galathea auffgeföhret wird / mit ihrer Frühlings-Lust auch mitten in dem Winter/und also in dieser Neu-Jahres-Messe auff der hiesigen Schau-Bühne sich blicken liesse; So hat man den Autorem dergleichen zuzulassen vermocht. Er möchte aber gerne entschuldiget seyn/wenn sonderlich die Music nicht nach derjenigen Delicatesse schmecken solte/die sonst auff dergleichen Theatris denen Anwesenden pfleget vorgetragen zu werden. Soll er die Warheit bekennen/so müste das meiste geändert seyn / wenn ich von neuen die Ausarbeitung dieses Werckes geschehen solte: Zu welcher Mühe er sich aber ich ben andern Berrichtungen nicht verstehen können. Indessen lebe der Leser vergnügt / und gönne dem Wercke ein geneigtes Auge.

GALATHEA
in einer Pastorelle.

Personen:

Galathea, eine Schäfferin in Acis verliebt.

Hecuba, ihre Freundin.

Polyphemus, ein ungeheurer Riese/ in Galatheen verliebt/

Acis, ein junger Schäffer/ der Galatheen Liebster.

Padullus, ein lustiger Schäffer/ in Hecuba verliebt.

Chilates, der Hecubæ Bruder.

Cupido.

Pales, Göttin der Schäffer.

Ceres, Göttin der Früchte.

Jupiter.

Chor der Schäfferinnen/

Ballette. 1. Der Schäfferinnen.

2. Der Cyclopen, oder Riesen.

3. Grand-Ballet der Götter, Schäffer/ und Schäfferinnen

Die



Die Scena ist in Sicilien.

Actus I.

Das Theatrum præsentiret ein Dorff hintenmit einer
Heerde Schaffe / und fornen in der Mittren eine
Linde / worumb Bäncke stehen.

Scena I.

Acis.

DA steht die Schatten reiche Linde/
Vor unter ich die Galathea,
So oft ich nur fürüber geh/
Mit andern Nymphen scherzend finde.
Sie muß auch jetzt nicht weit entfernet seyn:
Denn ihre Lämmerchen / ihr' einzge Lust und Freude/
Gehn schon hier auff der Weide/
Die läßt Sie sonst nicht allein.
Jedoch/was meynest du/darff man sich unterstehen/
Mit dieser Frauen-Zimmer-Tracht /
In ihre C ompagnie zu gehen.

Padu Mus. Ach! keine Seele hält uns in Verdacht!
Daß unter diesen Weiber-Röcken
Zwey Junggefallen stecken.
Betrachtet einer mich allein /

Der schweret Stein und Wein /
 Die Venus sey vom Himmel kommen /
 Und hab' allhier den Sitz genommen /
 Ich sehe ja fast auff ein Taus
 Wie diese Göttin aus?

Acis

Allein in meinen Augen
 Will deine Schönheit nirgends taugen.
 Doch führe dich nur fein behutsam auff /
 Und gieb wohl Achtung drauff /
 Daß Niemand was von dem verstellten Wesen
 Aus unsern Minen könne lesen.

Padullus

Je seht doch nur / wie ich so erbar thu /
 Ich heiß auch schon das Mäulgen zu /
 Was wird nicht erst geschehen /
 Wenn uns die Jungfern werden sehen?

1.

Acis,

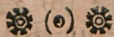
Wer mit so verstellten Wangen
 Andre Leute sucht zu fangen /
 Muß die Kunst perfect verstehn:
 Kan er nicht behutsam gehn /
 Wird er selten wohl empfangen /
 Weniger den Zweck erlangen.
 Wer mit so verstellten Wangen
 Andre Leute sucht zu fangen /
 Muß die Kunst perfect verstehn.

2.

Padull.

Alle diese Junggesellen /
 Die sich so / wie wir / verstellen /
 Nehmen sich recht wohl in acht:
 Merckt man die erborgte Tracht /

Ab



Ach! so schnent es derbe Schellen/
 Daß die Hand und Köpffe pressen.
 Alle diese Junggesellen/
 Die sich gleich / wie wir / verstellen/
 Nehmen sich genau in acht.

Dießmahl will ich mich so zieren/
 Und das Weibes Volck vexiren;
 Doch / parole, weiter nicht.
 Wo dergleichen mehr geschicht /
 Soll man mich auff allen Zieren.
 Mit der härtesten Salbe schmieren.
 Dießmahl will ich mich noch zieren
 Und das Weibes Volck vexiren;
 Doch / parole, weiter nicht

Acis.

Davor darff uns nicht bange seyn/
 Die Weulen / so die Jungfern schlagen/
 Kan man noch wohl vertragen:
 Jedoch die Nymphen finden sich schon ein/
 Ich fürchte / daß uns unsere Geberden
 Verrathen werden. (Sie verstecken sich)

Scen. 2.

Gala thea, Hecuba mit den andern Schäfferinnen

Galat,

Heraus ins Feld!
 Ihr werthen Schäfferinnen!

Welt

☼ (o) ☼

Weil Phoebus sich mit gönst'gen Blicken
meldt.

Wir sehn den Himmel selber lachen/
Und wolten uns nicht lustig machen?
Wer heute sich zu uns gesellt/
Der soll auff nichts als Lust- und Freu-
den Spiele sinnen.

Heraus ins Feld!

Ihr werthen Schätzerinnen/
Weil Phoebus sich mit gönstigen Blicken
meldt.

Scen. 3.

Acis und Padull. zu den vorigen

Pad. Ich riechte das/wir träten mit herfür.

Acis. Ja/ja/so viel man hat vernommen/
So mag man wohl zu ihrem Spiele kommen.

(Sie kommen vollends herfür.)

Liebwerthe Nymphen dürffen wir
Die Kühnheit nehmen/und es wagen/
Durch unsre Gegenwart der hier
Verhofften Lust was bey zu tragen?

Gal. u. Hec. Bey denen Höflichkeit
Und Tugend sich verbinden/

Die können allezeit
Bey uns Gesellschaft finden.

Padull. Ach! stellet nur die Complimenten ein/
Und schreiet zu dem Werke:

Denn/wie ich fast aus euren Augen mercke/
So werdet ihr mit mir ganz einig seyn.

Hec.

Hec. Jedoch worinnen soll die Lust beruhn?
 Padull. Ich meynte so/das wir einander hergöhen.
 Gal. Es sey darum wir wollen thun/
 Als wenn die Biessgen mit uns sechresten.
 Hec. Ich mache mit/doch sey ein ieder mann
 Dahin bestiesen/
 Das man an seinen Küssen
 Was angenehmes schmecken kan.
 Gal. Wir wollen ein Richter in setzen/
 Die wohl examinirt/
 Wer unter Uns der Ruhm gebührt/
 Das ihre Schmägggen recht die Seel' ergöhen.
 alle. Uns steht der Vorschlag an/
 Den ietzt die Galathe gethan:
 Zur Danckbarkeit soll sie den Richter-Stuhl besitzen/
 Und den geschmacken Kuß bey seinem Rechte schätzen.
 Galath. Weil mich die Nymphen ingesamt.
 Hiezu für tüchtig halten/
 So will ich auch mein Amt/
 So gut ich kan/verwalten.
 Wird einer nun die Ehre zu erkandt/
 Das ihre Kuß am besten laben/
 Die soll hier diesen Krang aus meiner Hand
 Zum Preis und ewgen Denckmahl haben.

(Die Richter in setzt sich auff ihren
 Stuhl/ und die Nymphen tanzen
 umb sie herum/und singen also/ das
 eine immer 2 Teilgen vorsingt/und
 die andern alles zusammen wie
 derholen.)

1.

Kommet ih: wertheſten Schäferinnen/
 Also wird unſere Luſt erfüllt:
 Zucker / und Honig ſoll ih und rinnen/
 Welcher in euerem Munde quillt.
 Kommet ihr wertheſten da Capo.

(Wenn das Rittornello darauff geſpie-
 let wird / tanzen allezeit ihrer 2.
 alleine.)

2.

Streichet die Küßgen auf dieſe Lippen/
 Welcher ihr Mündgen das Urtheil ſpricht:
 Laſſet fein balde den Nectar trippen/
 Euer Probier-Stein betrüget nicht.
 Streichet die Küßgen auf dieſe Lippen/
 Welcher ihr Mündgen das Urtheil ſpricht.

3.

Luſtig ihr Kinder / es ſey gewaget/
 Jegliches küſſe den ſchönen Mund/
 Welcher euch richtig die Wahrheit ſaget/
 Wer es am niedlichſten hat gekunnt.
 Luſtig / ihr Kinder / es ſey gewaget/
 Jegliches küſſe den ſchönen Mund.

(Hier küſſen ſie die Galathee.)

4.

Unſere Schulden ſind mit den Küßen
 Dieſes mahl durch und durch abgeſtatt:
 Darumb iſt jedes begierig zu wiſſen/
 Wer doch das Kränzgen verdienet hat/
 Unſere Schulden ſind mit den Küßen
 Dieſes mahl durch und durch abgeſtatt.

(Nach dem letzten Tanze ſteht Galathee von ihren
 Siße auff und die Nymphen treten umb
 ſie herum.)

Galat.

Galat. Ihr liebsten Kinder
 Habt allerseits/ so viel man spürt/
 Die Kunst zu Küßen wohl studirt.
 Jedoch/wo mich die Sinne nicht betriegen/
 Gibt Phillis Mund das süßte Vergnügen/
 Ich zweiffle/das Contect,
 Das Hippocras,nebst andern Lecker-Bißen/
 Die zarte Mäuler jemals wissen/
 So angenehme schmeckt.
 Drumb will mich auch die Schuldigkeit verbinden/
 Ich soll den Kranz umb Phillis Schläffe winden.

Hec. Die Schönste sehe gütig an/
 Was die Gerechtigkeit ihr zu geschrieben:
 Wird uns gleich nicht die Ehr' auch angethan/
 So wollen wir sie doch beständig lieben.

Ac. oder
 Phill. Vor diese Gütigkeit
 Leb ich denselben höchst verbunden/
 Und bin auch alle Stunden
 Zu Deren Dienste willig und bereit.

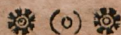
Gal. Wir hätten gerne noch ein Spielgen angefangen;
 Allein ist mangelt uns die Zeit/
 Wir müssen fort/die Herd' ist allbereit
 Vorangegangen:

Indessen hoffen wir
 Sie beyderseits auff diesen Fluren hier
 Oft wiederumb zusehen.

Alle Der Himmel laß' es bald geschehen!
 Hec. Damit der Abschied nicht betrübet sey/
 So dien' ein lust'ger Tanz zur Argeney!

Ballet der Schäferinnen.

(worauff Galathea und Hecuba nebst ihren
 Nymphen fortgehen)



Scen. 3.

Acis und Padull.

Pad. Herr Acis gelt/
 Ihr müßt gestehen/
 Daß euch dergleichen Spiel gefällt/
 Dabey die Mäuler so in die Kappuse gehen?
 Die Nörchen dachten zwar/
 Daß sie bey ihren Küßen
 Nur Brodt zu Brodte bissen.
 Allein die ganze Nymphen Schaar
 Befande sich betrogen/
 Es war erstunken und erlogen.
 Indessen bleibt die Meynung wahr/
 Es pfllegt in der Natur zu stecken/
 Daß Weibern nur die Männer-Mäuler schmecken.

I.

Seht was Cupido thut/
 Der kleine funffzenhut:
 Bald hat er uns geschossen;
 Bald reisset er viel andre' Possen
 Dergleichen man offte nicht vermuth.
 Seht was Cupido thut/
 Der kleine funffzenhut.

2.

Seht was Cupido thut/
 Der kleine vierzenhut/
 Seht wie er schriegt und schiebet/
 Daß jede Seele sich verliebet:
 Doch spricht der Dieb/er macht es gut.
 Seht

✻ (o) ✻

Seht was Cupido thut/
Der kleine vierzenhut.

^{3.}
Seht was Cupido thut/
Der kleine dreyzenhut.
Er denckt mich auch zu fangen;
Doch soll er einen Dwarck erlangen:
Mir bleibet stets ein freyer Muth.
Seht was Cupido thut
Der kleine dreyzenhut.

Tedoch/ es sey hiermit genug/
Ich gehe fort den Weiber-Schmuck
Von mir zu schleidern/
Damit ich mich als einen Mann
In meinen rechten Ehren-Kleidern
Wald wieder zeigen kan.

Scen. 4.

Acis allein.

Hr Götter ach! wohin
Hat das Verhängnis mich geführt?
Seither ich einer Schäfferin
Zunabe kommen bin/
Und ihren Zucker-Mund berührt/
So ist mein Geist
Dafelbst zurück geblieben.
Nun lern' ich erst / das uns das süsse Lieben
Mit Gall und Vermuch speist.
Tedoeh/ ich darf nicht klagen:
Denn was mein Vornis hat verschuldt/

B 3

Das

✻ (o) ✻

Das muß ich mit Gedult
Als eine bill'che Straff ertragen.

1.

Welche weit vom Feuer stehn/
Werden schwerlich sich verbrennen:
Kerlen / die zum Jungfern gehn/
Pfelegen in die Gluth zu rennen.
Welche weit vom Feuer stehen/
Können schwerlich sich verbrennen.

2.

Hätt ich mich nicht in den Scherz
Derer Nymphen eingemengt:
Wäre Zweiffels-frey mein Herz
Noch durch keine Brunst versengt.
Hätt ich mich nicht in den Scherz
Derer Nymphen eingemengt.

Jedoch mein Herze sey vergnügt/
Hat Amor dir mit seinen Pfeilen
Die Wunden zugefügt/
So wird er sie auch wieder heilen.

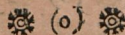
(Gehet ab.)

Scen. 5.

Cupido in der Luft!

Wer schwebt der Gott der Liebe!
Seht den Monarchen an.
Was Luft und Himmel heget!
Was Erd' und Wasser trägt!

Darff



Darff keins von den Befehlen/
 So dieser giebt / verletzen:
 Ja / was die ganze Welt/
 In dem Bezircke hält.
 Ehrt seines Zepters Triebe/
 Und ist ihm unterthan.
 Hier schwebt der Gott der Liebe/
 Seht den Monarchen an.

Und dennoch darff auff dieser Fluhr
 Manch arme Creatur
 Sich nicht entblöden/
 Von meiner Majestät das schimpfflichste zu reden!
 Wie/was! Ist der zur Lasterung nur gut/
 Der in der Welt so grosse Wunder thut.
 Ich eile fort den Pfeil zu spigen/
 Und iegliche vermaledeyte Brust
 Der wieder spenstigen/die mir bewußt/
 Recht tödlich auff zuschlagen.

(geht ab)

ACTUS II.

Stellet einen Wald mit einer Höle vor

Scen. I.

Polyphemus.

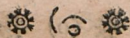
Polyphemus. Ich bin der Fürst der Riesen;
 Niemand mache sich an mich/
 Sonsten fühlet sicherlich
 Sein Gehirn die Wunder-Wercke/
 Meiner ungeheuren Stärke.

Wie

❁ (o) ❁
Wie man in Geschichten meldt/
Hat die weit/und breite Welt/
Weder izund noch vor diesen
Meines gleichen auffgewiesen.
Ich/ ich bin der Fürst der Riesen.

Mein starker Arm verlacht
Die Menschen und die Götter:
Des Jupiters sein Donnerwetter/
Das wird von mir nicht sonderlich geacht;
Vor seinen harten Keilen
Erschreck/ich fast nicht mehr/
Als vor der Kinder Pfische Pfeilen-
Auff mein Geheisse muß das Heer
Der Sternen schimmern/
Das Wasser von den Fischen wimmern/
Das Feld von Früchten schwanger gehn/
Und also auch das Vieh auff guter Weide stehn;
Kurz: Alles muß sich meiner Krafft ergeben.
Doch/ weiß ich nicht/ warumb die Galathe,
Mir niemahls will recht zu Gefallen leben:
Wenn ich auff's freundlichste
Mit diesem nährschen Dingel rede/
So stellt sie sich ganz sprede/
Sie thut/ als macht ich ihr Verdruß/
Da ich doch weiß/ daß sie mich lieben muß.
Mein Eichen-starker Leib ist so beschaffen/
Daß sich das Weibes-Volck an mir/
Und meiner Schönheit Zier/
Gar leichte kan vergaffen.
Sieh da/ die Schöne kommt daher
In mein Gehege.
Ach alle Geister werden bey mir rege!
Ich liebe sie doch gar zu sehr,

Scen.



Scena 2.

Polyhemus und Galathea.

- M** Ein Herzgen / meine Seele/
Ohn allen Zweifel suchstu mich?
Drum komm mit mir in meine Höle.
- Gal. Wie? suchst' ich dich?
Das hab' ich mir nie vorgenommen.
- Pol. Doch/ warumb bistu denn hieher gekommen
- Gal. Ich dacht' in diesen Hecken hier
Das Schaffgen wieder zu erlangen/
Das sich von meiner Heerde hat vergangen/
Doch sage mir
- Pol. Soll mich denn deine Liebe nie erquicken?
- Gal. Ihr seyd zu gross und lang/
Wie könten wir uns denn zusammen schicken?
- Pol. Nim etze Banck/
Zu dem kan ich' mich bicken /
So oft dein Mund den meinigen will drücken.
- Gal. Gleich und Gleich / das wird doch inmer
Bey der Liebes-Lust gepriesen.
Darumb liebt kein Frauenzimmer/
Da die gürtige Natur
Ihrer zarten Hände Spur
Zur Verwunderung gewiesen/
Einen ungeheuren Riesen.
Gleich und Gleich / das wird doch inmer
Bey der Liebes-Lust gepriesen.

(geht ab.)

Scen;

Ⓒ

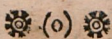
Polyphemus allein

An dencke nur/
 Die Galathe kan andre Leber haben/
 Bey welchen doch sich die Natur
 Mit ihren Leibes-Gaben/
 Noch lange nicht so gürtig hat erwiesen/
 Als wie sie wohl bey mir gethan.
 Sie könte keinen würdigen Galan
 Als mich erkiesen:
 So aber siehet sie
 Nach kleinen Zwärgen/
 Und labt sich noch an solchen Dvärgen,
 Verlohnt wohl dieses auch die Müß?
 Ich dächte/ wenn sie mich im Bette
 Vor solchen jungen Leckern hätte/
 Daß ihrem Appetite mehr/
 Als so/gedienet wär.

Es sättiget weit besser
 Ein wohlgemesttes Kind/
 Als was ein zartes Messer
 Vom Hüner Rücken schindt.
 Es sättiget weit besser
 Ein wohlgemesttes Kind.

Nun Galathe wohl an!
 Mein Herz hat diesen Schwur gethan:
 Soll dich mein starcker Leib in Liebe nicht umfassen/
 So wird er dich die Krafft
 Im Zorne fühlen lassen.
 Auff/ auff ihr treuen Diener ihr!

Sh



Ihr meiner Grotte Hausgenossen/ (Hier kommen 4.
 Fort/ eilet unverdrossen/ Cyclopen oder
 Seht/ daß ihr mir die Stolze schafft/ Riesen.)
 Ich will sie unter die Gefellen
 Des feindlichen Ulyssis stellen/
 Der heute mir in meine Hand gerathen ist;
 So will ich auch mit Galathe'n verfahren/
 Und weil sie doch am besten schmeckt/
 So soll mein Zahn sie zum Confect,
 Und auff die legt versparen.
 Auff! ihr getreuen Diener ihr!
 Fort und gehorchet mir!

(Ballet der Riesen)

Scena 4.

Ceres auff einem Wagen von Schlangen
 gezogen.

Pales in einer Wolcke.

Cer. **D**er seltsamen Vermessenheit!
 Pal. **D**er schnöden Eitelkeit!
 Cer. Da mich ein stolger Riese troget/
 Pal. Da Ungeschicklichkeit so stroget.
 a 2. Das Ungeheuer schreibt sich solche Dinge zu/
 Die ich den Sterblichen allein zugute thu.
 Cer. Das Erdreich geht von meinen Früchten schwanger
 Pal. Durch mich gedeiht die Heerd auff ihrem Anger.
 a 2. Doch spricht der Uebermuth/ daß er aus eigner Krafft/
 So wohl der Heerd' als ihm die Lebens-Mittel schafft.
 Cer. Er ist zur Straffe reiff/ ich räche diese Sünden/
 Pal. Der freche Spötter soll mein Zürnen wohl empfinden.
 a 2. Hoffart kommet vor dem Falle:
 Wen der Hochmuth so verleist!

☉ (o) ☉

Daß er mit dem Himmel streit/
Der ist wohl zu keiner Zeit
Von dem Untergange weit;
Denn das Sprichwort sagen alle:
Hoffart kommet vor dem Falle.

Scen. 5.

Ceres, Pales, und Jupiter darzwischen auff einem
Adler.

Jup. **W**ettinnen / si idt ihr euch
Denn darumb gleich
In Harnisch eingejaget/
Weil Polyhemens trotzer Sinn
Nicht viel nacheuwer Wohlthat fraget?
Denckt / daß ich mehr als ihr beleidigt bin.
Er nennet meine Waffen/
Damit ich ihn kan von der Erden raffen/
Den Bliß und Keil / ein Kinder-Spiel/
Und dennoch acht ich diesen Trog nicht viel.

Cer. P. So bleibt denn das verwegne Pochen/
Von denen Göttern ungerochen.

Jup. { Nein / Nein } a 3. voc.

Cer. Pal. { Jedoch / } der Lohn vor die Vermessenheit.
Findt sich noch wohl zur rechten Zeit.

a 3. Ein Spötter
Der Götter
Entgeht der Straffe nicht.
Sie wird zwar oft verschoben/
Doch drum nicht auffgehoben/
Es trifft den Bösewicht.

Noch

☉ (o) ☉
Noch schon des Grimmes Wetter.
Ein Spötter
Der Götter
Entgeht der Straffe nicht.

Scena VI.
Padullus.

Ja / ja /
Die Hecuba,
Sitzt mir im Herzen da.
Sie plagt mich / es ist Schand und
Sünde.

Der Hencker steh die Marter aus.
Wo ich nicht bald ein Messer finde/
Und schneide diese Dirne raus/
So geb ich vor mein Leben keine Lauf.

Ja / ja /
Die Hecuba
Sitzt mir im Herzen da.
Sie plagt mich / es ist Schand und
Sünde.

Es ist mir auch das liebe Lämmchen
Nicht eben gram/
Dieweil ihr rothes Rippen-Schwämmchen/
Sich neulichst kein Bedencken nahm/
Mir nachzulucken/
Als ich zuerst vor ihr
Der Galatheen Dingschel durfte schmecken;
Sie hätte, sonstn mir

C 3

Den

⊗ (o) ⊗

Den Vorzug nicht gelassen.
Wer klug ist! kan das leichte fassen!
Ja/ ja/ sie hält auff mich/
Das gläubet sicherlich/
Sehr grosse Stücken:
Warumb? Ich kan mich wohl ins Löffeln schicken!
Ich muß euch nur/
Ihr Weibes Volck/die Spur
Davon an meiner Puppe weisen/
Was gilt's! Ihr sollt mein Courtoisiren preisen.

Scen. 7.

Hecuba!

Es ist mein Herz
Von lauter Schmerz
Und Kummer eingenommen/
Weil ich nicht kan darhinter kommen/
Wo doch mein Galathe'gen steckt
Mich hat ein arger Traum erschreckt/
Daraus man sonst nichts gutes prophezehet.
Ich sahe sie erbitzt/
Ihr Kleid mit Blute gang bespritzt/
Ihr Haar durch aus zerstreuet.
Nun war es zwar ein Schatten Spiel:
Wer achtet sonst dergleichen viel.

Träume sind Lügen.

Wer auff ihre Deutung baut
Und den Schatten Bildern traut/
Weiset die Einfalt und läßt sich betri:
Träume sind Lügen. gen:)

Doch ist nicht ieder Traum in Wind zu schlagen/
Die weil uns mancher noch
Das künfftige pflegt vor herzu sagen.

(Scen.)

Chilates , mit einem blutigen Schleyer und
Hecuba.

Du Schwester höre doch/
Was ich dir jetzt erzehle/
Du weißt des Polyphemus Höle/
Dort wo der Ausgang nach dem Meere geht.
Da waren Passagierer angekommen/
Die hat der Riese gleich genommen/
Und ihnen Köpff und Nacken umgedreht:
Ja seine Wuth hat ihn dazu getrieben/
Dass er sie gang und gar
Mit Haut und Haar
Hat auffgerieben.
Inmitten Zeit da dieser geiz'ge Bär
Das Menschen Fleisch verschlucket/
Kömmt eine Schaffrin obngesehr/
Die ihm in seine Höle gucket/
Derselben wird der Grimmige gewahr/
Er reißt dem armen Weibe/
Flugs alles von dem Leibe/
Und fängt mit ihr der gleichen an/
Was er den andern hat gethan.
Zum Zeugnis dessen was geschehen
Kannst du den blutigen Schleyer sehen/
Denn hab ich nur
Vor wenig Stunden
Bey oberneldter Grufft gefunden.

Dder

n. 2.

✻ (o) ✻

O der Grausamkeit!
Wenn es pflegt so herzu gehen/
Daß ein Mann den andern rißt/
Und der Menschheit selbst vergißt.
Ach in was für Sicherheit
Sollen schwache } Nymphen } stehen!
 } Knaben }
O der Grausamkeit
Wenn es pflegt so herzu gehen

Scena. 9.

Hecuba allein.

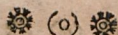
Hecuba. **W**eb!
Was hör ich vor' ein Unglücke!
Der Schleier ist ein Stücke
Von meiner Galathe;
Dieweil ihr Nahme selbst das Zeugniß giebet/
Den sie mit eigner Hand gesticket hat.
Ich bin darüber sehr betrübet.
Jedoch weil Acis sie geliebet/
So komm ich nun vielleicht an ihre Stadt.
Ich muß mich in sein Haus begeben/
Bringt meine Post der Galatheen Todt/
So hol ich mir daselbst das Leben.

Scen: 10.

Hecuba, Padullus mit einer Puppe.

Padull. **M**ein Cubchen/meine Lust und Quahl/
Mein kostbares Original
Von dieser Puppe!

Verz.



Vergönne mir das Kirmest-Fest/
 Weil du dich ist persönlich sehen lässe/
 Daß ich ein bißgen dich am Rinschen zuppe.
 Und daß mein Maul dabey
 Auch was zu kosten frieget.
 Weg mit der Narrethey /
 Da mir ein Stein sonst auff dem Herzen lieget.
 Wie? Ist dir denn noch nicht
 Zu Ohren kommen/
 Was doch der Bösewicht /
 Das ungeheure Riesen Bild/
 Der wie das Vieh im Walde brüllt/
 Mit Galatheen vorgenommen?
 Ich hab es wohl gehört/
 Sie ist vor ihn getreten/
 Und hat ihn wie ein Engelgen gebethen/
 Doch hat er sich gar wenig dran gekehrt/
 Und dieses arme Ding mit samt den Gräten.
 Gefressen und verzehret.

Hecuba.

Pad.

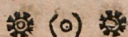
Ein hitziger Magen
 Erhöret uns nicht:
 Soll dieser den Hunger vertragen/
 Wird schwerlich durch bitten und bet-
 teln was ausgericht.
 Ein hitziger Magen
 Erhöret uns nicht.

Hecuba.

Padall.

So gebet der Fall dir nicht zu Herzen?
 Ja ja er kan mich schon ein bißgen schmerzen.
 Doch bin ich froh/
 Daß man nicht so





Mit Eubehen hat verfahren:
 Denn auff die Weise kan ich mich
 Mit ihr noch dermaleines paaren.
 Es klingt mir lächerlich.
 Ich singe keine Schaumer Lieder/
 Dabey es was zu lachen sezt.
 Gehab dich wohl/ wir sehn einander wieder.

Hec.

Pad.

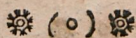
Hec.

Scen. II.

Padull. allein.

So werd' ich nicht zu guter Letzt/
 Wie's bräuchlich ist/ mit einem Kuß er göst?
 Was hilfftes/ ich muß es leyden.
 Indessen sollen sich
 Mein' Augen an der Puppe wenden.
 Mit dieser schwag' ich für und für;
 Ich nehme sie zu Bette/
 Und thu' als wenn ich Eubehen würcklich hätte.
 Jedoch/ ich gab zuvor das Wort von mir/
 Ihr sollt an dieser Puppe spüren/
 Wie schön ich kan die Jungfern caressiren.
 Nun sollte dieses auch geschehn:
 Allein ihr habet schon gesehn/
 Wie trefflich ich bestehe/
 Wenn ich zur Hecuba leibhaftig gehe.
 Und weil ich noch den Tod
 Der Schafferin nicht kan vergessen/
 Wie sie der grobe Keul gefressen/
 So muß ich die Tragœdie
 Von dieser Galathe

Euch



Euch' präsentiren/
Und also noch ihr Grabmahl helffen zieren.

(Er setzt sich nieder.)

Nun ihr Personen kommt herbey/
Damit an euch kein Mangel sey.
Zu denen andern nöthgen Stücken/
Die sich zu diesem Spiele schicken/
Da findet sich bald guter Rath/
Mein Diebsack hat sie schon parat.
Nun ihr Personen kommt herbey/
Damit an euch kein Mangel sey.

(Unter dieser Arie zieht Padullus aus dem Schiebsacke 1.) seine Puppe / 2.) ein groß geschnitztes Bild mit einer Larve / 3.) einen grossen Bohrer / 4.) einen langen Weber-Baum / 5.) eine Wasser-Kanne / 6.) eine Schoßbanck / und fängt darauff an alle Personen vorzustellen.

Scen. 12.

Als ist der grosse Riese / (Er weist auf das Bild.)
Und das die Galathe, sein Zugemüse / (Er zeigt auff die Puppe.)
Ich will Ulyffes seyn.

Polyph. Ihr Leute nehmet recht des Spieles Inhalt ein.
Mit deinen Purseschen bin ich fertig /

Nun sey auch du
Dergleichen Tractaments gewärtig /

Ulyff. Ich freße dich / und diese noch dazu?
Ach! daß ihr mich doch so erschrecket!
Ihr habt ja dieses mahl genung.

D 2

Und

✻ (o) ✻

Und weil ein guter Trunck
Auff einen guten Bissen schmecket/
So riech ich euch/ihr thätet mir Bescheid/
Und zwar in diesem Weine/
Der oft Ulyssens Herg, erfreut/
Ach! kost ihn nur/er schmeckt gar reine.
Polyph. So gieb denn immer etwas her.
Ulyff. Da da/trincket nur fein sehr/

(Hier füllt Padollus dem Bilde durch einen
Trichter die ganze Wasser Kanne in
Halb.)

Polyph. Es wird euch wohl bekommen.
Es dienet dir die Höflichkeit
Zu deinem Frommen/
Drum schon ich deiner noch zur Zeit/
Und will dich auff die legt behalten/
Bis ich mit Glatheen fertig bin.
Nun komm/du stolze Schätferinn/
An dir sollt ist mein Zahn sein Amt verwalten.
Gal. Ach! schöner Riese/last es seyn.

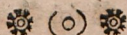
Polyph. Steh da/so bin ich iegund schöne?
Zu vor war ich ein garstiges Schwein.
Fort/fort/durch das Gehöue
Wird nur mein Grimm vermehrt.

Gal. Ach! allerliebster Engel/
Wird mir die letzte Bitte nicht gewehrt?

Pol. Sonst hieß ich oft ein grober Penzel/
Nun glaube sicherlich/
Das/was ich lebendig
Nicht kunte vormals haben/
Das muß ich iegund todt in meinen Leib vergraben.

Ulyff. Herr Polyphemus thut es nicht
Pol. Nein/nein/ ich bin darauff erpicht.

So



Ulyss. So gönnt mir doch nur dieses Glücke/
Und lasset mir ein Bein zurücke

Ul.u. Pol. Nein Nein } Ich thu' es } nicht/
 } Du thust es }
 } Ich bin } zu sehr darauff erpicht.
 } Du bist }

(Hier singt er bald als Polyphemus bald geschwind wieder als Ulysses) und thut als wenn er 2. Stimmen auf einmahl singen wolt)

Du liebe Galathe, nun ist's mit dir geschehn.
Hat man dich auff der Welt nicht weiter zum
Gefehrten/

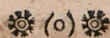
So sprechen wir uns dort in den Elyschen
Gärten/

Daselbstn wollen wir einander wiedersehn.
Du liebe Galathe, nun ist's mit dir geschehn.

Jedoch wie sanfte schläfft der Riese
Auff seine Geißerey.
Wie? wenn ich ihm nun wiese/
Wie listig mein Ulysses sey.
Er hat mir meine Pürschgen auffgefressen.
Nun wünsch' ich ihm alhier
Den Lohn dafür

Mit gleichen Maasse zu zumessen:
Doch weil ich als ein zarter Mann
Kein solches Fleisch verdauen kan/
So wird er mir erlauben/

Daß ich ihm mag sein einziges Auge rauben.
Denn ist er blind/ (Hier bohrt er ihm das Auge aus.)
So bin ich gut davor/ daher mich nirgends findt.
Ihr Leute helfet mir vor Freuden lachen/
Der Kerl der will noch nicht erwachen/



Obgleich der Staat ihn schon gestochen ist.
Ich gehe fort/ und schlepp' ihm auff den Mist.
(Hier ziehet er die Banck mit dem Bilde
hinein/ und holet alles andere nach.)

Actus III.

Das Theatrum præsentiret einen Garten.

Scen. I.

(Acis allein mit seinem Lorbeer-Kranze am
Armen.)

^{1.}
DU angenehmer Blumen-Garten/
Ich bin nun deiner Freude satt.
Von dir mag ich nichts mehr erwarten/
Ich wehl' ein Grab an deiner Statt;
Weil meine zarten Liebes-Nelcken
Schon in der ersten Blüth verwelcken.

^{2.}
Verliebter Phœbus bleib zurücke/
Komm nie mit deinem Glanz hervor/
Verhülle die beflamnten Blicke.
In einen schwarzen Wolcken-Flor;
Weil meine Sonn' ist untergangen/
Werd' ich von dir kein Licht verlangen.

In was für Angst und Pein
Muß meine Seele schweben!
Mein Herz ist todt/und ich soll leben/
Wie kan das möglich seyn?

Ihr

Ihr unbarmherzigen Götter/
 Was sollen mir die grünen Lorbeer-Blätter?
 Die ich aus Galatheen Hand bekam/
 Als sie den Kuß von meinen Lippen nahm.
 Der grüne Schmuß ist sonst der Hoffnung Zeichen/
 Bey Lorbeern wächst Fröligkeit;
 Hier aber muß die Rgul weichen /
 Die Hoffnung dorret vor der Zeit.
 O Himmel ach! was soll ich machen?
 Die Schönste steckt in Polyphemus Rachen/
 Sein Wagen ist ihr finstres Grab.
 Ich eile fort den Fresser zu bekriegen:
 Gesezet ich gewinn' ihm gar nichts ab;
 Gesezet daß er mich bezwinget/
 Und diesen Augenblick verschlinget/
 So hab ich doch außs wenigste
 Noch diß Vergnügen/
 Daß ich der Galathe,
 Weil sichs im Leben nicht so wollen sügen/
 In ihrem Sarge mag zur Seite liegen.

Scen. 2.

Hecuba und Acis.

Hec. **S**o kan dein Herz
 Sich nicht zu meiner Lieb' entschließen
 Ac. Mich läßt der ungemeyne Schmerz
 Nichts mehr von ird'licher Liebe wissen/
 Ich bin der Galathe getreu
 Ihr Lebens-Faden ist entzwey/
 Hec. Wie will sie dich mit Gegen-Leib' ergößen?
 (Denn die ist unser Liebe Grund.)

Drumb

❁ (o) ❁

Ac. Drumb komm und koste diesen Mund/
Der kan dir den Verlust ersetzen,
Nein nein/
Ich muß bey meiner Galatheen seyn,

Scen. 3.
Hecuba allein.

Nein / nein/
Ich muß mein meiner Galatheen seyn

1.

O Amor! was vernimmt mein Ohr?
Der Augen lebendiges Blißen/
Das sonst die Seelen kan erhitzen/
Dem zieht man was Entseltes vor.

2.

Will mir mein schöner Acis nicht
Den Vorzug vor den Todten geben/
So mag ich auch nicht länger leben.
Verlisch nun meiner Augen Licht.

Scen. 4.

Padullus kömmt darzu / doch steht er hinter der
Hecuba, daß sie ihn nicht merckt.

Padull.

Was soll das Ding bedeuten?
Huy / daß die Hecuba den Acis liebt?
Ich höre / daß sie sich um ihn betrübt.
Der Hencker wird sie ja nicht reiten?

Scen.

☉ (o) ☉
Scena 5.

Hec. Was ist das vor Pein /
Wo man die Liebes-Flammen
In seiner Brust ersticken muß!
Padull. Es fleust bey mir Verdruß /
Zorn/ Lieb und Eyfferucht zusammen.
Pad. Ich dacht ich solte gang allein
Bey Hecuba der Hahn in Korbe seyn.
a 3 Was ist das für Pein?
a 3 Amor sucht mich zu betrüben.
Was mich liebt das mag ich nicht/
Und worauff bin ich erpicht
Das will mich nicht wieder lieben.

Gal. Hec. Amor sucht
Padull. Schelm du suchst } mich zu betrüben.

Gal. Mich liebt das Riesen Ungebeuer:
Allein er darff sich nicht bemühen/
Denn meiae Seele hasset ihn.
Hingegen wird mein Liebes-Feuer
Von Acis nicht erkennt/

Hec. Da solches doch um seinetwillen brennt.
Padullus ist mir sehr gewogen
Doch steht er mir nicht an:
Und Acis der mein Herz an'sich gezogen
Setzt mich dagegen hinten an.

Pad. Mich liebt die alte Käse-Mutter /
Der Furien ihr Unterfutter /
Die Pamphilia;
Doch mir gefällt die Hecuba.
Allein die Neidsche läst mich keinen Wissen

- Gal. Von ihrer Liebes Kost genießen.
 Ich gehe fort/
 Und will es wagen
 Dem Schönsten meine Liebes-Brunst zu klagen.
 Hec. Ihr Götter bringt mich an den Ort
 Wo meine Sonne scheintet/
 Gal. O liebes Kind/das hätte ich nicht gemeynet/
 Daß ich die Galathe
 Ist solt erwünschet sehen.
 Hec. (O weh!
 Was läßt der Himmel doch geschehen !)
 Pad. Hier steht der Galatheen Geist/
 Ich fürcht er beist
 Ein Schelm/der da verziehet/
 Am besten ist / Padullus fliehet. (Er läuft davon.)

Scena 6.

Hecuba und Galathe.

- Hec. **M**an hat gesagt/es hätte dich
 Die Todes-Nacht umgeben/
 Darum erfreuet mich
 Dein noch vergnügtes Leben.
 Gal. Mein alte liebste Hecuba
 Ich war dem Tode ziemlich nah
 Allein mich hat der Himmel noch erhalten.
 Hec. (Mir aber will das Herz darum erkalten.) a part
 Doch sage mir mein Kind/
 Was ist denn vorgegangen ?
 Gal. Der Polyphemus war gestunt
 Mich einmahl's recht zu fangen
 Er schickt ein Weib an mich
 Da ich im Walde bin/die steller sich/
 Als hätte sie was vorzubringen /

Daran

Davan mir sehr
 Gelegen wär.
 Ich will auff die Erzehlung dringen /
 Und geh' ihr immer nach:
 Auff die Manier lockt sie mich an den Bach/
 Der nach den Meere flusst/
 Und zu des Riesens Grufft den Eingang weist.
 Da seh' ich erst/ wo ich bin hingekommen/
 Und daß der Bär mich in den Klauen hält.
 So war das liebe Wild gefält.
 Was hat er aber vorgenommen?
 Er dachte mich der geilen Brunst
 Zum Ziele numehr auszustecken.
 Allein des Himmels-Gunst
 Ließ ihn dergleichen Lust nicht schmecken.
 Er kriegte gleich mit des Ulysses Freunden/
 Als seinen ärgsten Feinden /
 Damahls zu thun/
 Drum mußte mein Gespräche mit ihm ruhn.
 Indessen ließ er mich nicht fahren/
 Es mußte mich das Weiß verwalten.
 Zu mehrer Sicherheit/
 Daß ich ihr nicht entzwischen solte/
 Nahm sie mein Ober-Kleid/
 Als ich mich an der Luft erquickten wolte.
 Ich war mit ihr nicht weit
 Von dieser Höle weggegangen/
 So kömmt inmittler Zeit
 Ein unbekandter Mann geritten/
 (Der Himmel hat mir ihn besibert)
 Den darff ich wenig bitten/

Hec.

Gal.

So schwinget er mich hurtig auff sein Pferde/
 Und rettet mich ganz unverfehrt.
 Das Weib hat zwar zu schreyen angefangen/
 Doch hat sich niemand dran gefehrt.
 Allein wie wird das Weib bestanden seyn?
 Sie hillt sich in meine Kleider ein/
 Und will den Mann betriegen/
 Sie sey die Galathe, und woll' ihn nun vergnügen.
 Der Riese merckt die List/
 Darüber er also ergrimmet/
 Daß er das Weib beym Leibe nimmet/
 Und mit Ulyssens Pürschen frisst.

Hec.
 Gal.

Hec. Gal,
 9 2

Die uns eine Grube graben/
 Fallen immer selber drein:
 Denn sie müssen insgemein
 Den Besold der Bosheit haben.
 Die uns eine Grube graben/
 Fallen immer selber drein.

Hec.

Indessen wirckt dein eingebildter Tod
 In eines Schäffers Herzen
 Viel Angst und Schmerzen.

Gal.
 Hec.

Hierinne hat es/denck ich / keine Noth.
 Er wuste sich vor Kummer nicht zu lassen/
 Die Angst hieß ihn sein Leben lassen.
 Ich schwag' ihm viel von frembder Liebe vor:
 Allein ich mußte sehen /
 Daß ich nur Müß und Zeit verloh.

Galath: O der angenehmen Post!
 Die mir diese Nachricht giebet.

Daß

☉ (o) ☉

Daß mich meine Freude liebet/
Die mir so viel Schmerzen kost!
O der angenehmen Post!

Hec.

^{2.}
O der allerschlimmsten Post!
Da soll die Liebes-Plagen
Meines Ungetreuen sagen!
Ach! ich fühle Hiß und Frost.
O der allerschlimmsten Post.

Scen. 7.

Padull. Chilat. Hecub. Galath.

Pad. Chil. **S**t keine Hülffe da?

Hec. Gal. **W**as hört man vor ein Klagen/
Wer kan uns solches sagen?

Chil. Jedoch hier ist die Schwester Hecuba.

Komt helffet einen Schäfer retten.

Pad. Ach! wenn wir einem Balsam hätten!

Chilates sieh' ob man wo etwas kriegt?

Gal. Was ist ihm wiederfahren

Chil. Er sprang von einer Gallerie.

Pad. Halt halt/er muß es offenbahren

Ich bitte/ sage mir/

(Er schreyet ihm ins Ohr.)

Du armes Thier/

Was dich zu diesem Sprunge trieb?

Acis. Die Liebe/

gal. (O weh!)

Ac. Zu meiner Galathe.

Gal. Es ist mein Acis, meine Freude.

Hec. Da da/ erstirbt vor Leyde.

Gal. (So hat denn meines Herzens Luft

(a parte)

E 3

Mit

- Mir unbewuß/
 Sich meinewegen so betrübet?
 Ach schönster Engel stin b nicht hin/
 Hier kniet deine Dienerin/
 Die dich ohn' Ende liebet!
- Ac. O Glaethee! Gal Hier hastu meinen Mund
 Ac. O liebstes Kind. Gal. werde nur ge... (Sie küßet
 ihn noch einmahl.)
- Chil. Es wird schon Besserung gemercket.
 Pad. Seht doch/ wie dieser Balsam stärcket.
 Ac. Ach wie ermuntert sich mein Geist!
 Padull. Wer solch gut Ding geneuß/
 Wird leichte wiederumb erquicket;
 Darumb verdreust michs auch/das mir es da
 Bey meiner Hecuba
 Nicht so gelicket.
- Hec. Wer weiß/wie sich das Ding noch schicket?
 Padull. Sie leugnet es nicht ganz und gar/
 Daß diß verliebte Paar
 Ihr Rävilgen wässrich machet.

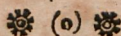
Scena. 9

Jupiter in seiner Glorie mit andern Göttern.

Nichts geschiehet in der Welt/
 Was den Göttern nicht gefällt.
 Was betrübet/was vergnüget/
 Wird vom Himmel zu gefüget.
 Nichts geschiehet auff der Welt/
 Was den Göttern nicht gefällt.

Euch Schaffer hat die kurze Zeis
 Manch Ungemach betroffen/

Nun



Nun stehet euch durch unsre Gürtigkeit
 Der Weg zur Freude wieder offen.
 Dem Feinde/welcher uns und euch zu wieder war /
 Dem ist sein stolzer Muth gebrochen!
 Wir haben uns zum Theil an ihm gerochen.
 Er krümmet euch kein Haar/
 Laufft nur nicht selbst in die Gefahr.
 Indessen haltet euch zusammen/
 Wir billigen der Tugend Liebes Flammen.

Gal.

O schönstes Kind !

So darff ich mich an dir vergnügen ?

Ac.

So soll dein Zucke-Mund auff meinen Lipgen liegen ?

Pad.

Und meine Hecuba wie bist denn du gesinnt ?

Will denn dein Hertzgen nicht ein bißgen brennen ?

Hec.

Was fang ich endlich an ?

Ich muß doch deine Treu erkennen.

Dir wird zu meiner Gunst der Thorweg auffgehan.

Tutti.

Wir leben beglückt /

Dieweil es die Güte des Himmels so schickt.

So werden die Schmerzen /

Als die uns vor kurzer Zeit haben gedrückt /

Nun gänzlich entrückt /

Und unsere Herzen

Mit Wollust erquickt /

Wir leben beglückt /

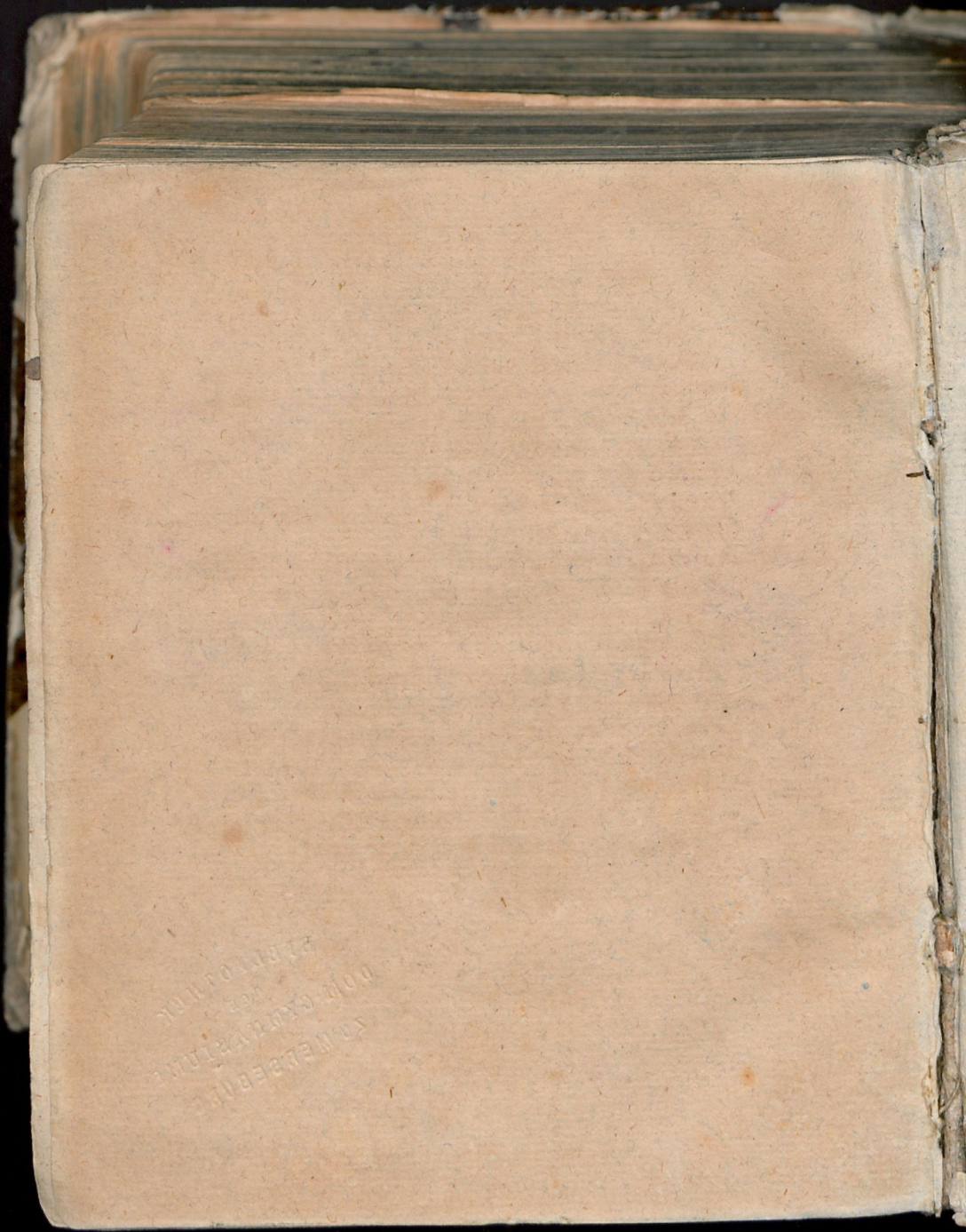
Dieweil es die Güte des Himmels so schickt.

Grand Ballet der Schaffer u. Schafferinnen.

Ende der Dritten Handlung.

BIBLIOTHEK
des
DOMGymnasiums
zu Merseburg





UNIVERSITÄT
SACHSEN-ANHALT
BIBLIOTHEK
MAGDEBURG



155476

PL 155476 (1)

ULB Halle 3
004 055 845

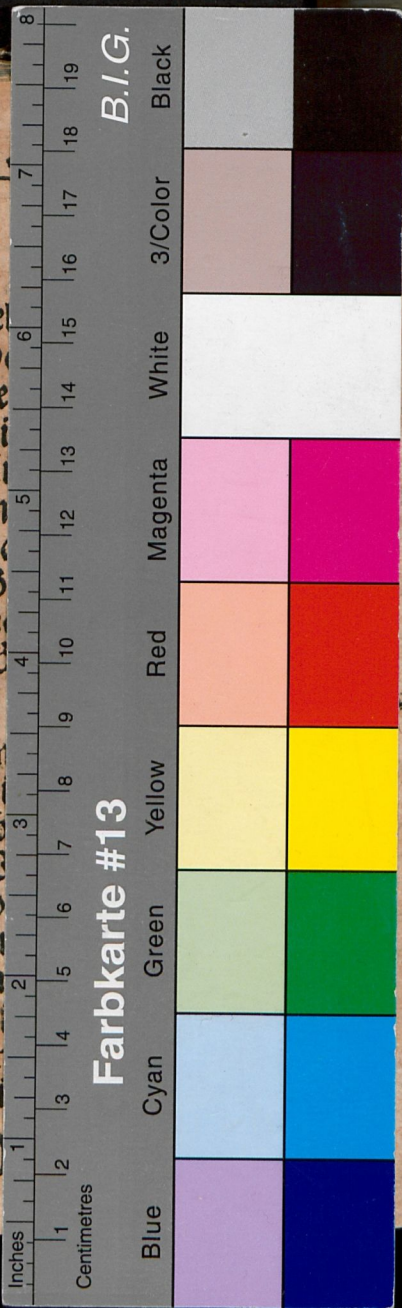


sb.

VD 17







3. 
Die
GALATHEA

In einer PASTORELLE,
Auff der Leipzigerischen
Schau = Bühne /

in der Neu Jahres-Messe /

Anno 1702.

Mit Ehr. Königl. Ma-
jestät in Hohlen /

und

Churfürstl. Durchl. zu Sachs.
Allergnädigster Zerwilligung
præsentiret.

3